

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931

151 (22.12.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-887845](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-887845)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirt. Druck und Verlag von L. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Gericht Nr. 90

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Kopypresse oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht

Schließtag 17

Nr. 151

Elsfleth, Dienstag, den 22. Dezember

1931

Chronik des Tages.

Der deutsche Botschafter in London hat im Außenausschuss die Entschädigung der deutschen Regierung über die Spaltung Englands in der Frage der neuen englischen Zölle zum Ausdruck gebracht.

Der Reichsrat genehmigte die Ausprägung von 4 Pfennigstücken im Gesamtbetrag von zwei Millionen Mark.

Der Reichsstatthalter hat mit Wirkung vom 1. Januar eine zehnprozentige Preissteigerung beschlossen.

Wie zu den preussischen Notverordnung verlaute, dürfte der Fehlbetrag im Staatshaushaltsplan für 1932 der gedeckt werden muß, auf etwa 500 Millionen Mark ausmachen.

Das Fliegerkorps in Bagdad hat Nachforschungen nach der deutschen Spionagerichterin Elli Weinhorn an, die seit dem Start in Bagdad vermißt wird.

Der französische Flieger Viscapa, der neun Weltumflüge innehat, ist tödlich abgestürzt.

Die Lage am Arbeitsmarkt

Von 21 Millionen Arbeitskräften arbeiten nur noch 16 Millionen.

Nach einer Schätzung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung dürfte sich die Arbeitslosigkeit in der ersten Dezemberhälfte um rund 150 000 erhöht haben, so daß also gegenwärtig rund 5,2 Millionen Arbeitslose vorhanden wären. Von den 21 Millionen Arbeitskräften, über welche die deutsche Wirtschaft verfügt, sind damit nur noch 16 Millionen in Arbeit. Das sind nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung weniger als die Zahl der Beschäftigten in den Jahren 1924 und 1925. Der Konjunkturrückgang der letzten Jahre hat also nicht nur alle die Arbeitskräfte wieder abgeholt, die bei der Auflösung von 1926 bis 1928 an sich gezogen hatte, sondern darüber hinaus noch mehr als den gesamten strukturellen Zuwachs der letzten sechs Jahre. Dabei ist allerdings zu beachten, daß in den allerletzten Jahren dieser Zuwachs sehr gering, ja sogar gleich Null war. Diese Tatsache, daß die Zahl der Beschäftigten geringer ist als in den Jahren 1924 und 1925, kennzeichnet am schärfsten das Einmalige und das Besondere der gegenwärtigen deutschen Krise. Noch nie ist der Bedarf an menschlicher Arbeitskraft in der Krisis so gewaltig eingeschränkt worden, daß dadurch die Zahl der Beschäftigten unter den vorausgesetzten Tiefpunkt gesunken wäre.

Aber noch mehr als diese Feststellungen für die Gesamtheit aller Arbeitnehmer gelten, haben sie Gültigkeit für die Industriearbeiterschaft. Von dem Bestand an Industriearbeitern, der gegenwärtig auf etwa 10 1/2 Millionen geschätzt wird, sind nach den letzten Ausweisen der Reichsanstalt nur noch 6 bis 7 Millionen beschäftigt. Außerordentlich scharf ist die Beschäftigung im Baugewerbe und in allen damit zusammenhängenden Wirtschaftszweigen gesunken. Schon in früheren Berichten hat das Institut für Konjunkturforschung die Ansicht vertreten, daß die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe zu einer Freilegung von mindestens einem Drittel der gesamten Bauarbeiterchaft führen müsse. Diese Schätzung wurde bestätigt durch die Zahlen über die Arbeitslosigkeit, welche nunmehr vorliegen. Ende Oktober waren mehr als 700 000 Bauarbeiter ohne Beschäftigung, und selbst am Höhepunkt der Bauaktion war, betraute der dritte Teil der Bauarbeiter arbeitslos. Auch in der Maschinenindustrie, in der Großindustrie und in den Metallbetriebswerken haben die letzten Monate wieder eine wesentliche Verschärfung der Beschäftigungsrückgänge gebracht. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist in diesen Industriezweigen beinahe in gleichem Tempo gesunken wie vor einem Jahre. Eine etwas andere Richtung hat dagegen die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Gruppe Elektrotechnik genommen. Seit einigen Monaten hat sich der Beschäftigungszustand anhebend halten können. Vieles gilt für den Bergbau. Auch hier war bis jetzt der Rückgang der Beschäftigung im Jahre 1931 noch nicht so groß wie im Jahre 1930.

Der Zugang von Arbeitskräften kam in den ersten Monaten und auch verstärkt seit der Mitte des Jahres aus den Produktionsgüterindustrien. Die Umlade liegt in der Verschärfung des konjunkturellen Rückganges der Beschäftigung. Dagegen war bei den Verbrauchsindustrien die Entwicklung im ganzen nicht so eindeutig abwärts gerichtet. Im Frühjahr berechneten die Belegungen in der Textilindustrie, in der Schuhindustrie und in der Bekleidungsindustrie zu guten Hoffnungen. Jedoch die Vorkriegsberichte die Anläufe einer günstigen Konjunktur. Dagegen hätte sie eine Belegung des Absatzes in Wäffeln, Ausstattungswaren, in der Form der Rückgang als Folge des Einkommensrückganges in den Industrien des Kultur- und Luxusbedarfs und in den Verbrauchsmittelindustrien ein tiefes Maß bemerkbar. Bei den Nahrungsmittelindustrien rückte die Belegung, und dies ist eine ungemein wichtige Feststellung, die sonst in dieser Jahreszeit einleuchtet, fast ganz aus. Noch deutlicher als in den reinen Arbeitslosenzahlen kommt die Verschlechterung der Beschäftigungslage der In-

dustrie in der Entwicklung der Arbeitszeit zum Ausdruck. Die Zahl der Kurzarbeiter, die im Frühjahr recht erheblich zurückgegangen war, ist seither wieder gestiegen, und zwar weit über die Vergleichsziffern des Vorjahres hinaus. Die Veränderungen in der Arbeitszeit sind ein Beweis für die außerordentliche Konjunkturrempfindlichkeit der Arbeitszeit. Unter scharfem Druck des Konjunkturrückganges sieht augenblicklich der Arbeitsmarkt der Anlageflecken in immer stärkerem Tempo gelitten. Von dem Bestand an Angestellten, den das Institut für Konjunkturforschung für die Gegenwart auf 4 Millionen schätzt, sind bereits mehr über 10 v. H. arbeitslos. Diese Tatsache gehört mit zu den auffallendsten Sondererscheinungen der gegenwärtigen Krise. An sich ist der Bedarf der Wirtschaft an Angestellten viel weniger elastisch und konjunkturrempfindlich als der Bedarf an Arbeitern. In der Industrie etwa ist die Zahl der beschäftigten Angestellten bei weitem nicht so eng vom Umfang der Produktion abhängig wie die Zahl der beschäftigten Arbeiter. Es bedarf geräumiger Zeit des Produktionsrückganges, bis die Unternehmungen dazu gehen, Angestellte zu entlassen. Erst als Ende 1930 der scharfe Produktionsrückgang einsetzte, als immer mehr Betriebsstellen stillgelegt werden mußten, begann auch die Zahl der beschäftigten Angestellten fähig zu sinken. Es handelt sich also hier um einen der Anpassungsvorgänge der Betriebe an die Schrumpfung des Produktionsvolumens. Aus den Beobachtungen der Schwankung des Arbeitsmarktes der Angestellten ergibt sich, daß die Angestellten zwar bei einem Konjunkturrückgang später mit Entlassungen zu rechnen brauchen als die Arbeiter, daß sie aber umgekehrt auch bei einem Konjunkturaufschwung erst dann eine Besserung ihrer Arbeitsmarktlage zu erwarten haben, wenn die Produktion schon eine gewisse Zeit zugenommen hat und die Betriebe dazu übergehen, sich dem neuen erweiterten Produktionsumfang anzupassen.

Preußens Staatsausgleich.

Erlegung der geplanten Schlachtsteuer durch eine Schokoladen- oder Margarinesteuer?

Wie verlautet, wird der finanzielle Vertrag der preussischen Notverordnung, deren Verwirklichung für Mittwoch zu erwarten ist, ganz erheblich über 150 Millionen Mark hinausgehen. Das ist übrigens schon deshalb notwendig, weil der Fehlbetrag im Staatshaushaltsentwurf für 1932 für den Deckung beschafft werden müsse, rund eine halbe Milliarde Mark umfasse.

Ueber den Inhalt der Notverordnung hört man, sie enthalte allgemein die Vorkehrung, daß alle Sachausgaben gegenüber den bereits geführten Titeln des Haushaltsplanes für 1931 weiterhin in einem bestimmten Umfang zu vermindern sind. Ueber das Wo sie die Verhandlungen mit den einzelnen Ressorts noch nicht abgeschlossen. Auch dann aber werde durch die Notverordnung allein der Ausgleich im Haushaltsplan noch nicht hergestellt, so daß man gezwungen sein werde, eine neue Einnahmequelle zu schaffen. Ob man die unvollständige Schlachtsteuer hierfür einlegen werde, sei noch immer nicht entschieden.

In der letzten Kabinettsitzung sei über die Schlachtsteuer nicht abgestimmt worden. Es sei denkbar, daß der Finanzminister ermächtigt wurde, andere Möglichkeiten einer größeren Einnahme für den Staatshaushaltsplan zu erwägen und erst bei ihrem Verlangen auf die Schlachtsteuer zurückzugreifen. Für wenig wahrscheinlich gilt der Plan, an Stelle der 100 Millionen einbringenden Schlachtsteuer eine Margarinesteuer einzuführen, für die geltend gemacht wird, daß sie ein Produkt treffe, das zu wesentlichen Teilen aus ausländischen Rohstoffen hergestellt wird.

Demgegenüber verweist man aber darauf, daß die Margarinesteuer hauptsächlich die minderbemittelten Bevölkerungsschichten treffen müßte und erklärt, daß die gleichen Voraussetzungen bezüglich der Rohstoffe auch bei einem anderen Produkt, nämlich bei der Schokolade vorliegen, die schon eher der Besteuerung unterworfen werden könnte.

So wie die Verordnung jetzt gestaltet sei, bringe sie vor allem Einparungen im Etat und zwar hauptsächlich Weise bei den staatlichen Aufgaben. Erwärmt ist noch, daß Gesparnisse auch am Berufsschulwesen geplant sind. Es ist anzunehmen, daß der bisherige staatliche Kopfbeitrag für das Berufsschulwesen von 20 Mark erheblich, etwa auf 12 Mark herabgesetzt wird.

Was eingepart werden soll.

Im übrigen sollen nach den in parlamentarischen Kreisen umlaufenden Gerüchten im Kandidatensatz 10 Oberregierungs- und Fortkrisisten sowie 40 Oberförstern mit der entsprechenden Anzahl von Oberförstern und Förstern eingepart werden. Im Etat des Handelsministeriums sollen die Leitungsdirektionen aufgehoben werden, neun Gewerbeaufsichtämter sollen ausfallen.

In der Bergverwaltung werden vier Bergregiere aufgehoben.

Im Justizetat sollen 60 Amtsgerichte eingepart werden.

Weiter wird die Zahl der Regierungspräsidenten dadurch beschränkt werden, daß, mo der Stk eines Oberregierungspräsidenten und Oberpräsidenten am gleichen Orte ist, die beiden Behörden zusammengelegt werden.

Weiter wird im Kultusetat die Preussische Hochschule für Leibeshilfen gestrichen. Der Aufwand für Fürsorgeziehung soll von 23 auf 15 Millionen herabgesetzt werden. Im Siedlungswesen sollen auch Einschränkungen vorgenommen werden, Preußen wird aber 50 000 Hektar staatliches Domänenland für Siedlungen zur Verfügung stellen.

Die Organisation der Schulaufsicht wird in der Form geändert, daß 50 Kreisräte eingepart werden sollen.

Auch die Schließung der Kunstakademien und der staatlichen Theater in Kassel und Wiesbaden sowie des Schillertheater in Berlin dürfte sicher sein. Was die Zusammenlegung von etwa 50 Landkreisen angeht, so wird die Verordnung voraussichtlich einen Hinweis enthalten, daß die Zusammenlegung von Landkreisen innerhalb einer bestimmten Zeit, vielleicht eines Jahres, erfolgen soll. In einen sofortigen Abbau der Landkreise scheint nicht gedacht zu sein. Im übrigen besteht die Absicht, den Haushaltsentwurf selbst, für den die Notverordnung zunächst nur eine Grundlage bietet, möglichst noch im Januar dem Parlament zuzuleiten.

Konferenz mit Hoover.

Vor bedeutsamen Ereignissen? — „Der französische Würgegriff muß gebrochen werden.“

— London, 21. Dezember.

Der Times-Korrespondent in Washington will erfahren haben, daß Staatssekretär Stimson vor dem Finanzausschuss des Repräsentantenhauses eine vertrauliche Erklärung über die Aussichten in Zentral-Europa abgegeben habe, die er als höchst beunruhigend bezeichnet hätte. Es besteht Grund zu der Annahme, melde der Korrespondent, daß der Staatssekretär dem Ausschuss warnend erklärte, ernste Ereignisse könnten unter Umständen in den alternächsten Tagen erwartet werden.

Präsident Hoover habe einigen Mitgliedern des Finanzausschusses des Repräsentantenhauses bei einem Frühstück verschiedenes mitgeteilt, was aber nicht bekannt geworden ist, da die Teilnehmer zum Stillhalten verpflichtet wurden. Es heißt aber, daß der Präsident die Weltlage in den besten Farben gemalt und bemerkt habe, die Vereinigten Staaten könnten sich den Schwierigkeiten der Weltlage nicht entziehen.

Wie sehr übrigens auch England die Reparationen fast hat, befreit neuerdings wieder eine Bemerkung des Blattes „Weekend Review“. Darin heißt es:

„Andererseits zukünftige Entwicklung und die der Welt hängt offenbart davon ab, daß der französische chauvinistische Würgegriff mit keiner reparationspolitischen Finanzwirtschaft ungerührt und unveränderlichen Verträgen, Rüstungen und Bündnissen gebrochen wird. Wir wollen offene und rasche Streichung der Kriegsschulden und Reparationen, wesentliche Abklärung mit einer wirksameren Organisation des Friedens und Befestigung nationalisierter Beschränkungen, insbesondere der Tarife.“

Moratorium angenommen

— Washington, 21. Dezember.

Das amerikanische Repräsentantenhaus nahm das Hoover-Moratorium mit 317 gegen 100 Stimmen mit dem vom Finanzausschuss angenommenen Zusatz, der sich gegen Streichung oder Herabsetzung der Kriegsschulden richtet, an.

Der Präsident der National City Bank, Mitchell, bestätigte vor dem Finanzausschuss des Senats die Angabe Lamonts, daß die deutschen Anleihen von weiten Kreisen des amerikanischen Publikums gekauft worden seien.

Mitchell betonte, daß Deutschland seine Privatschulden bezahlen werde, wenn man es wegen der politischen Schulden nicht zu hart bedränge. Andererseits würde nicht nur Deutschland zusammenbrechen, sondern dies würde auch Frankreich, England und Amerika teuer zu stehen kommen.

Vier-Pfennig-Stück kommt.

Der Reichsrat stimmt zu. — Bedenken gegen die Zurückziehung der Fünf-Pfennig-Stücke.

Der Reichsrat genehmigte die Ausprägung von kupfernen Vier-Pfennig-Stücken im Betrage von zwei Millionen Mark. Die Reichsregierung hatte die Absicht, allmählich sämtliche Fünf-Pfennig-Stücke aus dem Verkehr zu ziehen und sie durch Vier-Pfennig-Stücke zu ersetzen. Die Reichsratsausschüsse haben jedoch hiergegen Bedenken geltend gemacht. Infolgedessen ist aber diese Frage noch nicht entschieden worden.

Annahme fand ferner eine Verordnung, nach der vorübergehende Dienstleistungen von Personen, die sonst berufsmäßig zur Angelegenheitsversicherung nicht verpflichtet sind, von der Versicherungspflicht freibleiben, wenn es sich nur um eine gelegentliche oder nebenamtliche Tätigkeit handelt.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 21. Dezember 1931.

Die Geltungsdauer des Kartarifs für Lebensmittel auf den Reichsbahnwaggonverträgen ist durch den Reichsverkehrsminister bis zum 30. Juni 1932 verlängert worden.

Dr. Goebels verheiratet. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Goebels hat vor dem Standesamt Berlin-Charlottenburg mit Frau Magda Quandt die Ehe geschlossen. — Trauzeugen war Adolf Hitler.

Rundschau im Auslande.

Der Nationalrat in Wien und der Bundesrat des österreichisch-deutschen Handelsvertrags.

Ein in der holländischen Kammer eingebrachter Antrag der Sozialdemokraten will eine Mobilmachung von der vorherigen Zustimmung des Reichstags abhängig machen.

Die Debatte in der französischen Kammer über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit endete mit einer Vertrauensabgabe für die Regierung. Das Stimmenergebnis war 324:164.

Der frühere deutsche Kapitän Horst Gustav Friedrich von Flügge-Hartung ist aus Schweden ausgewiesen worden.

Der ehemalige Kardinal Willot ?

Im Jesuitenkloster Galloro bei Rom starb im Alter von 85 Jahren der ehemalige Kardinal Willot. Willot ist in Sierca bei Metz geboren. Als 30-jähriger hatte er auf die Kardinalwürde verzichtet.

Bereits 30 Todesopfer des Sturms an der afrikanischen Küste.

Bis jetzt sind in Tunis die Leichen von 30 Personen geborgen worden, die bei den Stürmen der letzten Tage ihr Leben einbüßten. Man befürchtet, daß die Verluste noch höher sind. Gegenwärtig liegt in vielen Gegenden Schnee.

Chile will Salpeter gegen Petroleum tauschen. Die chilenische Regierung ist mit Hinblick auf einen Meinungsaustausch über einen Vorschlag eingetreten, Salpeter gegen Petroleum zu liefern. Eine Vorlage, durch die die Petroleumraffinerie monopolisiert wird, soll in nächster Woche im Senat eingebracht werden.

Weitere Preissenkungen.

Kali ab Januar 10 Prozent billiger.

Der Reichstaltarif hat beschlossen, ab 1. Januar 1932 die Preise auf alle Sorten um durchschnittlich 10 Prozent zu senken.

Auch der Verband Berliner Speditoren hat in einer Vorstandssitzung beschlossen, daß sämtliche Tariffsätze vom 1. Januar 1932 ab um 10 Prozent gesenkt werden. Wie wir weiter erfahren, wird in den nächsten Tagen eine Entscheidung darüber fallen, in welcher Höhe die Kohlenpreise ab 1. Januar gesenkt werden. Mit der Senkung der Gaspreise hat jetzt Berlin den Anfang gemacht. Die Preisermäßigung beträgt 10 Prozent.

Protest gegen Landkreiszusammenlegung.

— Berlin, 21. Dezember.

Der Verband der Preussischen Landgemeinden hat in einer Eingabe an das preussische Innenministerium noch einmal eindringlich vor jeder kommunalen Grenzveränderung, insbesondere vor der Zusammenlegung von Landkreisen im Wege der Notverordnung, gewarnt.

Ergänzungs-Notverordnung.

Vom Reichskabinett in Angriff genommen. — Veröffentlichung bevorstehend.

— Berlin, 21. Dezember.

Das Reichskabinett hielt unter dem Vorbehalt des Kanzlers eine neue Sitzung ab und erörterte die außen- und innenpolitischen Fragen, die vor der Weihnachtspause noch erledigt werden müssen. Es wird angenommen, daß in den nächsten Tagen eine ergänzende Notverordnung veröffentlicht werden wird, durch die einige Lücken der bisherigen Notverordnungen geschlossen werden. Dabei handele es sich nicht um grundlegende Dinge, sondern lediglich um er-

ganzen „Einzelmaßnahmen, die sich aus juristischen und wirtschaftlichen Gründen als notwendig erweisen haben.“

Anlageerhebung gegen Gebrüder Saß.

— Berlin, 21. Dezember.

Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat gegen die Brüder Erich und Franz Saß Anlage wegen gemeinschaftlichen Münzvergehens erhoben. Den Brüdern Saß wird zur Last gelegt, Stempel, Platten und andere zur Anfertigung von Papiergeld dienliche Formen zum Zwecke eines Münzverbrechens angeschafft und angefertigt zu haben.

Stahlhelm und Notverordnung.

Kundgebung der Bundesführer. — Das Uniformverbot.

Nach Abschluß von Besprechungen mit den Landesführern nahme die Bundesführer des Stahlhelm zur politischen Lage wie folgt Stellung:

„Der durch die letzte Notverordnung geschaffene Zustand ist ein Zustand der Not und darf nicht zum Dauerzustand werden. Wir sind der Überzeugung, daß durch diese Notverordnung weder die Befriedung des deutschen Volkes noch die Rettung der Wirtschaft erreicht wird. Mit diesem Schmerze hat es uns erfüllt, daß unser Ehrenmitglied, der Herr Reichspräsident, glaubt hat, auch für diese Notverordnung die Verantwortung übernehmen zu müssen.“

In der Erkenntnis der kommenden schweren Entscheidungen wird der Stahlhelm in alle politischen Kämpfe, insbesondere in den Kampf um Preußen, mit höchster Aktivität eingreifen.

Für diese Entscheidungen ist der feste Zusammenhalt der nationalen Opposition notwendig der denn je. Der Stahlhelm ist bereit, mit jedem zusammenzugehen, der ihm ein freier und aufrechter Bundesgenosse sein will. Gegenseitige Achtung und Anerkennung der Gleichberechtigung sind in der selbstverständlichen Voraussetzung für jede ehrliche Bundesgenossenschaft. Jeden Angriff auf seine Reihen wird der Stahlhelm mit rücksichtsloser Schärfe zurückweisen.

Schicksalsverbunden fühlen sich Stahlhelm und Deutsches Volk in dem gemeinsamen Kampf des Nähr- und Wehrlandes zur Rettung des deutschen Volkes als der letzten Waffe im Kampf um die Freiheit.

Das vorübergehende Uniformverbot darf den Stahlhelm nicht an der Steigerung der Wehrportabilität der alten und jungen Frontsoldaten hindern. Gerade im Hinblick auf die schicksalsschwere Abrüstungskonferenz werden wir auch ohne unser solches Ehrenkleid bis zum letzten für die Wiedergewinnung der Wehrhoheit des deutschen Volkes werden und kämpfen.“

Schwierigkeiten in Basel.

Wirtschaftliche oder politische Gesichtspunkte beim Sachverständigenbericht?

Die Arbeiten am Bericht des Beratenden Sonderausschusses gestalteten sich in den letzten Stunden sehr schwierig. Es fanden wiederum eine Reihe privater Besprechungen zwischen Beneduce, Melchior, Riff und Layton statt. Bis jetzt läßt sich noch nicht sagen, wann der Ausschluß endgültig abgeschlossen und seinen Bericht veröffentlichen wird. Alle bisher genannten Termine sind wieder unsicher geworden. Es wird sogar davon gesprochen, daß ein Abschluß vor Weihnachten fraglich geworden sei.

Dieses Gerücht sei aber mit allem Vorbehalt wiederzugeben. Die Situation ist aber, wie von maßgebender Stelle erklärt wird, durchaus ungeklärt.

Wie die Schweizerische Depeschagentur erklärt, teilt die überwiegende Mehrheit der Delegierten die wirtschaftlichen Erkenntnisse, doch dürften diese, meint die Agentur, in den Schlussfolgerungen des Berichts, aus politischen Gründen kaum klar zum Ausdruck kommen. Auch in den Kreisen der französischen Delegation sei man sich über die Einwirkungen der Reparationszahlungen auf die Wirtschaft durchaus klar, könne aber mit Rücksicht auf den Umstand, daß in den führenden politischen Kreisen sich die Erkenntnis der wirtschaftlichen Notwendigkeit einer Amnultierung nicht rasch genug durchsetzen könne, diese Erkenntnis nicht in einer Weise zum Ausdruck bringen, die praktische Realisationsmöglichkeiten zur Folge habe. (1)

Waffen- und Sprengstofflager aufgedeckt.

— Kassel, 21. Dezember.

Durch die Polizei wurde ein großes kommunistisches Waffenlager aufgedeckt. Sie beschlagnahmte u. a. 13 Gewehre, darunter Militär- und Jagdgewehre, große Mengen Sprengstoff, Zündschnur und Patronenladungen, mehrere hunderte Schuß-Gewehrmunition und mehrere illegale Flugblätter. Vier Kommunisten wurden verhaftet. Ob mit der Aufdeckung des Sprengstofflagers noch weitere Funde zusammenhängen, muß die polizeiliche Untersuchung ergeben.

Mit dem Flugzeug in die Stratosphäre?

— Paris, 21. Dezember.

Wie die Zeitungen berichten, will der französische Pilot Coupet sobald es das Wetter gestattet vom Flugplatz Toulouse-Montaudou mit dem von ihm selbst entworfenen Stratosphären-Flugzeug in eine Höhe von mindestens 16 000 Metern aufsteigen. Der Eindecker verfügt über einen 500-PS-Motor und hat ungeheure Tragfähigkeiten für die dünne und daher wenig tragfähige Luft der Stratosphäre. Am Steuer der Kabine wurden drei Sauerstoffkompressoren aufgestellt, die ebenso wie im Unterboot die Atmung ermöglichen sollen. Der Flieger beruft sich bei seinem Versuch auf die Meinung des Professors Picard, daß ein Vordringen in die Stratosphäre mit dem Flugzeug durchaus möglich sei.

Aus Stadt und Land.

Starker Rückgang des Fremdenverkehrs. Im dritten Vierteljahr 1931 zeigt der Fremdenverkehr in Deutschland gegenüber der gleichen Vorjahreszeit einen Rückgang um 24,7 v. H. Die Beteiligung der Ausländer am Fremdenverkehr ist in noch stärkerem Maße — fast um 30 v. H. — gesunken, darunter die Zahl der Reisenden aus den Vereinigten Staaten um 41,4 v. H. Diese Feststellungen des Statistischen Reichsamts beziehen sich auf zwölf der wichtigsten Fremdenverkehrsorte Deutschlands.

Dammbruch auf der Ludwigsglück-Grube. Ein Toter. Auf der Ludwigsglück-Grube bei Hindenburg brach gegen Ende der Mittagsstunde der Damm des Spülberlages und freigeordnete Spülwasser ergossen sich mit ungeheurer Gewalt in die umliegenden Fässer. Dabei wurde ein Häuer aus Hindenburg getötet, zwei andere Häuer aus Hindenburg wurden schwer verletzt. Auch der Sachschaden ist bedeutend, da die ganze Strecke für den Verkehr unzugänglich geworden ist.

Schülerelbstmord im Personenzug. Auf der Fahrt zwischen den pommerischen Städten Finkenwalde und Wilmannsdoorn brachte sich der 20 Jahre alte Gymnasiast Richard A. aus Steinitz im Personenzug einen Pistolenschuß in den Kopf bei. Im Waldam wurde der Schwerverwundete sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo er aber bereits nach einer halben Stunde seiner Verwundung erlegen ist.

Lebestragedie im Kraftwagen. Auf der Fahrt von Effen nach Keitwig erschloß sich in einem Kraftwagen ein 18-jähriger Lehrling und eine 14-jährige Frau. Beide hatten schon vor einiger Zeit Selbstmordgedanken geäußert.

Schriftsteller Oscar A. H. Schmitz gestorben. In Frankfurt a. M. starb nach kurzer Krankheit der Schriftsteller Oscar A. H. Schmitz im Alter von 58 Jahren. Von ihm stammt eine Reihe interessanter Bücher über kulturphilosophische, politische und soziologische Themen.

Deutsche Weihnachtsfeier in Budapest. Die reichsdeutsche Schule in Budapest veranstaltete eine Weihnachtsfeier, an der u. a. der deutsche Botschafter Schön, die Mitglieder der Gesandtschaft und die Vertreter der staatlichen und kommunalen Schulbehörden teilnahmen.

Todessturz eines Fliegers nach neun Weltreisen. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der französische Flieger Jean de Biscaya bei einem Versuch, den Weltkreislauf mit einem leichten Wasserflugzeug zu schlagen, infolge Ueberlastung der Maschine abgestürzt und dabei getötet worden. Biscaya gehörte zu den erfolgreichsten Fliegern Frankreichs und war bereits Inhaber von neun Weltreisen.

In Rußland muß Weihnachten gearbeitet werden. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde auf Veranlassung der kommunistischen Organisationen beschlossen, daß an der Weihnachtsfeier in allen Werksstätten die Arbeit aufrechterhalten werden muß. Die Arbeiter und Angestellten die sich an diesen Tagen nicht zur Arbeit melden, sollen freilos entlassen werden.

Zwei Schwestern werden glücklich

Roman von Helma von Hellermann

Copyright by Marita Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Das können Sie doch jederzeit nachholen“, widersprach Buchmann lebhaft. „Warum sollte Ihre Schwester etwas dagegen haben, wenn Sie jemand zum Kennen mitnimmt? Wir sind doch nicht allein dort! Es wird Ihnen schon gefallen.“

Ah, daran zweifelte Brigitte nicht! Noch einen Augenblick zögerte sie, nicht dann entließ sie: „Also abgemacht! Ich nehme Ihre Einladung mit vielem Dank an, Herr Doktor. Schließlich ist's an der Zeit, daß man etwas von der Welt kennenlernt“, fügte sie mit einem kleinen trostigen Ansehen hinzu.

Buchmann nickte nur, schwieg. Sie gegen die Schwester aufzukehren, war unflug und auch nicht nötig. Das geschah alles von selbst...

Der Wagen hielt. Er sprang heraus, half Brigitte beim Aussteigen und drückte ihr dann kameradschaftlich die Hand: „Also auf Wiedersehen am Sonntag um zwei Uhr — ich freue mich riesig! Eine Empfehlung an Ihr Fräulein Schwester, bitte.“

Er hob den Hut zu betont höflichem Gruß, stieg ein, die Wagentür schlug zu. Surrend rollte das Auto davon, verschwand im Dunkel...

Rangsam, in Gedanken versunken, schritt Brigitte die Treppe hinauf. Der erste Schritt auf dem Wege in ein neues Leben war getan.

Auch Barbara hatte gedankenvoll den Weg nach Hause zurückgelegt. Immer wieder sah sie das feine, blasser Frauenantlitz vor sich mit den schönen braunen Augen, die so zärtlich den sich über sie neigenden Mann angestrahlt. Wie hatten sich dessen strenge Züge verändert, da er

ihz zulächelte, ihr leise Trost und Beruhigung zusprach. Noch hörte sie den Klang der tiefen Stimme in ihrem Ohr. Ein interessanter Kopf — fähig, klug und schön in seinen männlich kraftvollen Zügen. Gewiß eine bedeutende Persönlichkeit!

Es läutete gerade acht Uhr, als Barbara die drei Treppen zu ihrem kleinen Heim emporstieg. Im Hausflur rief es wie immer nach Gas und in der zweiten Etage nach Zwiebeln. Man schien keinen Tag mit dieser Zugabe des Meins auszukommen. Brigitte hielt sich immer die Nase zu, wenn sie an der Tür der „Zwiebelstube“ vorbeisuchte. Barbara mußte lächeln, während sie den durchdringenden Geruch einatmete. Armes Prinzlein, wie vieles ärgerliche und fürchte es! Brastratoffeln mit Speck und Zwiebeln wären gar kein übles Abendbrot, dachte Barbara. Sie hatte ordentlichen Hunger. Hoffentlich war Brigitte schon da, so konnte man gleich die mitgebrachten belegten Brote und harten Eier zu einer schnell bereiteten Tasse Tee essen und sich nachher auszuspannen machen.

Aber die Tür der linken Etagenwohnung — der kleinsten und billigsten von den drei kleinsten und billigen — war noch verschlossen. Gut, daß jede der beiden Schwestern den Schlüssel dazu besaß! So schloß Barbara auf, tastete nach der Streichholzschachtel auf dem Kleiderhaken im Flur, zündete die Lampen an, öffnete die Fenster und machte sich daran, alles soweit wie möglich zu ordnen. Schade, daß keine Blumen da waren, dachte sie, den Abendvortisch bedeckend. Sie hätte dem ersten Mahl dabei gern eine festliche Note verliehen. Nun, sobald Brigitte kam, würde der große Heidekrautstrauch vom Griff des Handlöffers abgebunden und in die Vase verlegt. Der herbliche Duft würde wie ein stiller Gruß aus dem Heideort wirken, das um diese Stunde schon in tiefem Abendfrieden ruhte.

Wo das Mädchen nur blieb! Bevorja sah Barbara auf die Uhr; längst hätte sie hier sein müssen. Was in aller Welt konnte sie denn so lange aufhalten! Sie ließ ans Fenster des Wohnzimmers und sah hinunter auf die Straße, die in Regenmilch glänzte. Menschen eilten vorbei, Räder rasselten, Autos hupten — man konnte in

der Dunkelheit nichts mehr erkennen. Nebenan weinte ein Kind, freudig schalt eine Frauenstimme dazwischen. Aus der Gastwirtschaft gegenüber quakte der Lautsprecher den neuesten Schlager.

Barbara sank auf den nächsten Stuhl und starrte, ratlos und gelanglos, auf die Uhr, die unentwegt und gemächlich ihre Minuten heruntertickte.

Eine Viertelstunde verging — noch eine! Nun schlug es neun Uhr vom Kirchturm. Hunger und Ärger waren längst der Angst gewichen. Brigitte hatte beide Sandlöffel zu schleppen. Wenn dem Kinde nur nichts zugefallen war! Hin und her ging Barbara, zu keiner Arbeit mehr fähig. Immer wieder blickte sie auf die Strasse.

Da, kurz ehe es halb zehn Uhr schlug und Barbara in ihrer angstvollen Unruhe eben bereit war, vor der Haustür Umschau zu halten, kam eine Autodrosche durch die momentan stille Straße angerollt.

Sie hatte ans Fenster. Der Wagen hielt unten. Der Chauffeur sprang herab, nahm zwei Handlöffel und verschwand damit im Hause. Nun stieg ein Herr aus, half — ja, das war doch Brigitte mit Doktor Buchmann!

Dem ersten erleichterten Aufatmen folgte erneute Unruhe. Wo waren die beiden nur so lange gewesen, bei dem Regen spazierte man doch nicht durch die Stadt? Daß es just Erich Buchmann sein mußte, dieser Frauenjäger und Lebemann...

Mit müder Gebärde strich sich die sorgenvoll Sinnens über die Stirn. Sie mußte vorsichtig sein. Brigitte war in der letzten Zeit oft seltsam geritzt und verschlossen — und mit ihrem einundzwanzig Jahren wirklich kein Kind mehr. Sie mußte wissen, was sie zu tun und zu lassen hatte. Ah, daß sie es nicht länger behüten und leiten durfte, das geliebte, trübselige Schwesterlein, dem doch jeder Schlag ihres treuen Herzens galt!

Nun stellte der Chauffeur die Koffer mit hörbarem Knall vor die Tür, polterte wieder die Stufen hinauf. Bald darauf wurde mit dem Drücker geöffnet. Brigitte stand vor der hinausweisenden Schwester, liebenswürdig und gelassen wie immer. (Fortsetzung folgt.)

Volksbücherei

Es zeigt sich immer mehr, daß das Lesebedürfnis doch sehr groß ist. Der Andrang ist oft für eine kleine Bibliothek, wie noch in den Kinderbüchereien, reichlich stark; aber es ist doch sehr erfreulich, daß so viele Leute Freude an Büchern haben. Und nun erwacht es sich, daß wir noch länger Bücher genug haben; es müßten nämlich viele Bücher — ca 200 bis 250 — vorläufig zurückgestellt werden, weil sie erst gebunden werden müssen. Ich habe aber durchaus keine Angst dabei, in den Eislefcher Büchereien und -borten stehen noch allerhand Bücher, die ungelesen sind und nur noch zur Ansicht dienen, davon komme ich noch eine ganze Menge zu Weihnachten. Ich will sie nämlich gern jetzt haben, weil ich in den Ferien herbeizugreifen usw. herrichten und die Bücher noch besser ordnen will. Um Irrtümer zu vermeiden, erwähne ich ausdrücklich, es handelt sich um Bücher für Erwachsene. Aber uns also noch etwas zutun lassen will, mag uns nicht baldmöglichst Nachricht geben, wie holen gern ab. Unser Schrank haben wir auch schon halb gefüllt erhalten. Die nächste Bücherausgabe ist am Mittwoch, dem 23. Dezember von 5 bis 7 Uhr, dann am 30. Dezember und weiterhin, wie bisher, Freitags. Sch.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Eislef, den 22. Dezember 1931

Tageszeiger

⊙ Aufgang: 8 Uhr 41 Min. ⊙ Untergang: 4 Uhr 09 Min.

Schwasser:

12.20 Uhr Vorm. — 12.30 Uhr Nachm.
23. Dezember: 1.10 Uhr Vorm. — 1.20 Uhr Nachm.

* Am 1. Weihnachtstage soll um 4 Uhr in Neuenfelde Gottesdienste sein.

* Die Friseurgeschäfte haben am zweiten Weihnachtstage geöffnet. Am ersten und dritten Festtag dagegen geschlossen. (Siehe Anzeige).

* Am heutigen Dienstag begibt Frau Wwe. Anna Aienaber, hier selbst, Alte Straße 12, ihren 80. Geburtstag. Möge sie den Tag im Kreise der Familie noch recht gut erleben.

* Da die Mundfunkstörungen in den letzten Wochen in starkem Maße zugenommen haben — besonders die Radiobörer an der Mühlenstraße und im Zentrum der Stadt haben am meisten unter den Störungen zu leiden — gibt der hiesige Radio-Klub nochmal die vom Stadtmagistrat fertigelegten Zeiten bekannt, an denen Hochfrequenz-Hilfsgeräte und andere elektrische Apparate, die noch keinen Störstoß besitzen, nicht an das elektrische Leitungsnetz angeschlossen werden dürfen. Ein einziger Sprechapparat ohne Störstoß ist in der Empfangsstation von 20 bis 50 Radiobörern zu führen. Es ist zu wünschen, daß nunmehr jeder Hilfsapparat einen Störstoß bekommt, aber daß jetzt endlich die Hauptbedingten beachtet werden, an denen solche störenden Apparate nicht in Betrieb gesetzt werden dürfen.

* Auch in diesem Jahr läßt es sich der Reichsbund der Kriegsschädigten usw. nicht verkneipen, daß der schlechten Wirtschaftsverhältnisse, eine den Verhältnissen entsprechende Weihnachtsfeier abzuhalten. Der Vorstand hat alles gut vorbereitet und können Eltern, die im Besitz von Vosen sind, mit ihren Kindern einige schöne Stunden verbringen. Sogar der Weihnachtsmann hat versprochen persönlich zu erscheinen. Er wird jedem Kinde etwas bescheren. Man kann also mit einem Lose einen schönen Gewinn erhalten und nebenbei werden die Kinder noch noch bestiftet. Darum am 2. Weihnachtstag „Auf zum Tivoli“. Lose à 50 Pfennig sind noch bei den Vorstandsmitgliedern A. Rohmann und H. Niemann zu haben.

* Die Sittlichkeitsapostel von Pleisenbach! Sie sind nicht ganz weit her — von Pleisenbach nämlich, und das liegt ganz in der Nähe. Aber daß es sich mit der Festigkeit ihrer Grundzüge nicht weit her ist, was war nicht zu vermuten. Laßsage ist, daß der wahre Jakob beim „aristokratischen“ beim einen und beim anderen etwas greifbarer Mittelstufe zum Vorschein kam. Es ist höchst lehrreich und höchst ergötzlich, zu sehen, wie sich der wahre Jakob bei den Sittlichkeitsaposteln von Pleisenbach zum Durchbruch kommt. Zu sehen und zu hören ist es am ersten Weihnachtstage, und zwar in dem vielbelächelten, begeistert aufgenommenen Tonfilm „Der wahre Jakob“, der in den „Tivolipalastipelen“ mit einem reichen Weisprogramm auf dem Spielplan steht.

* An Weihnachtspenden liefen noch ein: Vom Hauswirtschaftslehrgang 30 RM, von H. W. in Detmold 3 RM, von R. 20 RM. — Außerdem wurden für die Weihnachtsgabe viele freundliche Gaben verschiedenster Art gesammelt, und viele fleißige Hände haben ihre wertvollen Gaben beim Nähen, Stricken und Stricken zur Verfügung gestellt. Für alle gütigen Hilfeleistungen dankt recht herzlich der Vaterländische Frauenverein v. R. Kr. Eislef.

* Oldenburger Landestheater. Dienstag, 19.12. (A 16): „Bar und Zimmermann“. Mittwoch, 20.12. (A 17): „Auswärtigen-Vorstellung Nr. 7): „Hoffmanns Erzählungen“; 7 1/2 Uhr: „Rater Lampe“. Donnerstag, 21.12. (A 18): „Geflossene Vorstellung für die Erwerbslosen: „Der gestiefelte Kater“. Freitag, 22.12. (A 19): „Hoffmanns Erzählungen“. Samstag, 23.12. (A 20): „Der gestiefelte Kater“. Kleine Preise 0.50 bis 2 RM; 7 1/2 Uhr: „Die Blume von Panama“. Sonntag, 24.12. (A 21): „Der gestiefelte Kater“ (Kleine Preise 0.50 bis 2 RM); 4 1/2 Uhr: „Pugmalon“ (Kleine Preise 0.50 bis 3 RM); 7 1/2 Uhr: „Zum letzten Male! Dem weißen Höl!“ (Kleine Preise 0.50 bis 3 RM). Montag, 25.12. (A 22): „Notgemeinschaft Gruppe 5 Nr. 3501“ 4375 einchl. „Die jährlichen Verwandten“.

* W. E. L. H. R. S. Gold- und Silberwaren-Handlung, schreibt der Zentralverband der Deutschen Uhrmacher, Halle a. d. S.: „Anlässlich der Veröffentlichung der 4. Notverordnung über Preisentfaltung stellen wir fest,

daß die Preise für die verschiedenen Uhrenarten schon 1930 eine Senkung um mehr als 10 Prozent und außerdem in den letzten Monaten um weitere rund 10 Prozent erfahren haben, so daß heute die Preise für Uhren an ihrer untersten Grenze angelangt sind. Bei Waren aus Edelmetallen, also Gold- und Silberwaren, ist der Weltmarktpreis maßgebend. Gold bleibt ständig stabil und das Silber bei dem im Sommer stärkere Kursrückgang zu vergleichen waren, jetzt seit einiger Zeit wieder steigende Tendenz. Mit wesentlichen Preisänderungen ist somit bei Gold- und Silberwaren auch in Zukunft nicht zu rechnen. Schon von Regierungseite ist darauf hingewiesen worden, daß die Preise einer Anzahl Waren bereits den heutigen Wirtschaftsverhältnissen angepaßt sind.

* Schädlingsbekämpfung im Obstgarten. Das herbstliche Anstreichen der Bäume mit Kalk kann jetzt wieder bei überreifen Obstgartenbesitzern beobachtet werden. Die Preisfelle der obdenburgischen Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß Schädlinge gegen Kalkmilch und selbst gegen Obstbaumkarbolinoleum um diese Jahreszeit besonders widerstandsfähig sind. Der Kalkanstrich erhöht sogar noch den Schutz, den sie sich selbst schon gegen die Winterkälte schaffen. Der Anstrich der Obstbäume sollte deshalb erst nach den ersten wärmeren Februartagen erfolgen, weil er dann die zu bekämpfenden Schmarotzer vernichtend trifft und auch ein vorzeitiges Austreiben der Bäume verhindert. Zum Anstrich stellt man am besten eine Karbolinoleumkalkmilch unter Verwendung eines kalkmischbaren Obstbaumkarbolinoleums her.

* Oldenburg. Wegen einer äußerst verwerflichen Handlung hatte sich der 1901 in Nordersheim geborene, in Raltele wohnende Auktionator Johann von Netzen zu verantworten. Er war im Jahre 1929 von einem Handwerksmeister aus der Umgegend bevollmächtigt worden, eine Gelbangelegenheit zu regeln. Es handelte sich um einen Hypothekendruck, den er für seinen Auftraggeber verkaufen sollte. Nachdem mehrere Monate vergangen waren und der Auktionator nur verlauten ließ, daß er fast nichts für den auf 1000 RM geschätzten Hypothekendruck zu bekommen könne, wollte der betreffende Mann diesen zurücknehmen, um den Verkauf selber zu versuchen. Der Angeklagte ging nun zu ihm und erzählte, daß er von einem reichen Rechtsanwalt in Oldenburg 500 RM dafür bekommen hätte und veranlaßte ihn, die Abtretungsurkunde zu unterschreiben. Für seine Bemühungen hatte der Auktionator noch 40 RM abgezogen, sodas er nur 460 RM auszahlte. Später erfuhr aber der Auftraggeber, daß der Angeklagte 800 RM für die Hypothek erhalten und daß er also die 300 RM für sich behalten hatte. Dies ließ sich auch einwandfrei aus den Akten feststellen. Der Angeklagte verweigerte, sich auf geforderte Art und Weise herauszugeben, was ihm aber nicht gelang, denn der Anklagevertreter, der davon überzeugt war, daß er das Vertrauen seiner Mandatspflicht arg getäuscht habe, beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Das Urteil lautete dem Antrage entsprechend, da Untreue in Tateinheit mit Betrug erwiesen sei. v. N., der bereits auch wegen Untreue verurteilt worden mußte, erklärte, sofort Berufung einlegen zu wollen. — Vom rechten Wege abgelenkt ist der erst 18jährige Dienstknecht Artur Hinrichs aus Dänthorferfeld. Er wurde aus der Haft vorgeführt und war zeitlich, in den Jahren 1930/31 nicht weniger als fünf Einbruchs- und vier einfache Diebstahls begangen zu haben. Sein Tätigkeitsfeld war Rauhauferfeld, Etern, Harentrahof und Petersberg. Obgleich er als Knecht bei dem Landwirt Hedemann in Rauhauferfeld außer Kost und Wohnung einen monatlichen Lohn von 40 RM erhielt, begab er sich mit einem Stemmstein von Hause fort und erbrach damit verschiedene verschlossene Behälter in Räumen, in die er durch Zertrümmern einer Fensterscheibe und öffnen des Fensters gelangt war. Er stahl u. a. mehrere Male Geld, Zigaretten, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, Bonbons, Schokolade, Taschenlampen, Rauchfische und von einem an einer Wirtschaft stehenden Fahrrad eine Lampe, von einer Wäschleine Taschentücher, Strümpfe und Hemden. Der Angeklagte erklärt seine Handlungsweise damit, daß er sich für 135 RM ein neues Rad gekauft habe und monatlich 20 RM abzahlen mußte. Er wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Antrag lautete auf 6 Monate Gefängnis. — Zum Hühnerdieb geworden. Aus der Haft vorgeführt wurde der mehrfach verurteilte Dienstknecht Alfons Dietrich, geb. 1907 in Bühren. Er war bei dem Landmann Helms in Stellung, verdiente einen guten Lohn, war aber dennoch nicht recht zufrieden und konnte besonders nicht mit seinem Gelde haushalten. Als er eines Tages zum Hans Gartentort fort, verweigerte sein Dientherr ihn das geforderte Geld dazu. Er stahl nun einfach einen Kasten mit fünf Hühnern und brachte sie zu dem Geflügelhändler Puls. Unter dem Vorwande, er müsse seinen Hühnerbestand einschränken und das Geld auch für Viehzahlung gebrauchen, verkaufte er sie für 8.50 RM. Das Geld vertat er natürlich am Abend. Er wurde wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Eine aufgehobene Strafe von 2 Monaten Gefängnis wird er nun auch noch verbüßen müssen.

* Oldenburg. Mordmorddiebstahl aus einer Apotheke. Vor dem Landesschiedsgericht hatte sich am Freitag der 22-jährige Franz Krinas aus Oldenburg wegen eines seltenen Diebstahls zu verantworten. Angeklagt worden sein soll er dazu durch den 1901 in Etsenach geborenen Astrologen Ernst Harkard, der unter dem Pseudonym „Bellorino“ an verschiedenen Orten als Zukunftsdeuter starken Zulauf hatte. Er wohnte damals in der Wirtschaft „Zur Waage“ am Pferdemarktplatz in Oldenburg, kam hernach in das Peter-Friedrich-Ludwigshospital und ist jetzt nicht aufzufinden. Der Angeklagte R. war im vorigen und auch noch in diesem Jahre als Lausbursche bei der „Hirshapothek“ beschäftigt. Er lernte, wie er behauptet, den morphiumsuchtigen „Bellorino“ in der genannten Wirtschaft kennen. Er trat an ihn heran, fragte, ob er nicht in der Apotheke arbeite, wo er ihn gesehen hätte, und mußte ihn nach und nach zu bestimmen, ihm Morphium zu besorgen. Er konnte ihm genau angeben, wo die Be-

hälter dafür ständen. Das war jedenfalls keine Heilseherei, sondern er hatte bei wiederholten Käufen in der Apotheke es sich gemerkt. Darauf hin brachte ihm R. zu wiederholten Malen insgesamt 4 oder 5 Schachteln mit je 10 Ampullen Morphium und 4 mal etwa 200 Gramm 20-prozentige Morphiumlösung. Er machte sich dadurch nicht nur des Diebstahls schuldig, sondern auch des Verkaufes von Gift ohne die erforderliche Erlaubnis. Der Angeklagte ist weiter gefänglich, 50 Gramm Orlan-Tabletten, die ebenfalls aus der Apotheke stammten, an den Friseur W. in Oldenburg für 7.90 RM verkauft zu haben. Er gab dabei vor, für den Inhaber der Apotheke zu handeln und bediente sich auch einer von ihm selbst angefertigten, also gefälschten Quittung, unterzeichnet P. R. In der Apotheke ist ein Proviseur beschäftigt, dessen Namen dazu paßt. Außerdem eignete sich R. widerrechtlich noch Spiritus, Parfüm, Creme und Öle an, um auch dieses entweder für sich zu verbrauchen, oder zu verkaufen. Die dafür erhaltenen Beträge waren nur verhältnismäßig gering. Gemäß dem Antrage des Staatsanwalts wurde der bisher unbefragte Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt.

* Sengwarden. Ein Zeichen der Zeit! Der Bezirks-schornsteinfeger macht hier im Orte seine Runde. Bei einem Ehepaar sagt er sein Schornsteinreinen an, womit sich die Ehefrau einverstanden erklärt. Nach Fertigstellung der Reinigung bittet sich der Schornsteinfeger sein Entgelt von 0.60 RM aus; die Frau erklärt, kein Geld zu haben. Dann kommt sie wieder, erhält sie zur Antwort. Darauf betonte die Frau, daß das Wiederkommen zweiflos sei, sie habe ja kein Geld; es wäre wohl am besten, er werde sich wegen Zahlung an die Gemeinde. — Nicht zur Nachahmung empfohlen!

* Bremen. Die Vorsteher und Oberalten des Hauses Seefahrt beschloßen, mit Rücksicht auf die schwere Wirtschaftslage Deutschlands die traditionelle Schaffermahlzeit im Jahre 1932 ausfallen zu lassen.

* Bremerhaven. Ein Matrose, zur Zeit ohne Stellung, hatte seine Erwerbslosenunterstützung abgehoben und schleunigst in Alkohol umgelegt! Als er nun die genigende Schlagseite hatte und es Zeit zum schlafengehen war, begab er sich auf die Polizeiwache und verlangte im Gerichtsgefängnis aufgenommen zu werden, da er obdachlos sei. Als ihm hierauf eine abschlägige Antwort erteilt wurde, sagte er dem Beamten: „Dann haue ich einfach eine Scheibe ein, dann mußt du mich aufnehmen“. Der Matrose verschwand nun, begab sich in die Mittelsstraße und schlug mit dem Fuße eine große Scheibe im Werte von 400 RM des Kaufhauses Karstadt ein. Seiner Aufnahme ins Gefängnis stand nichts im Wege.

* Wilhelmshaven. Als der Schultze „Emden“ von seiner Weltreise wieder nach Wilhelmshaven zurückkehrte und in die Schule einließ, ging sofort eine Abteilung Zollbeamte an Bord, um hier eine eifrige Tätigkeit zu entfalten. 12 Zollbeamte arbeiteten fünf Tage lang vom frühen Morgen bis zum späten Abend an Bord der „Emden“, 8000 Mark Zoll wurden der Besatzung abgenommen, so daß also jeder Mann der etwa 500 Köpfe zählenden Besatzung durchschnittlich 16 Mark Zollgebühren entrichten mußte. Die Mitbringsel der „Emden“-Besatzung kamen größtenteils aus Japan, China und Indien. Tee, Seidenstoffe, Teevorräte, Schmuckwaren waren besonders häufig anzutreffen — und zu verpöhlen. Ein indischer Händler hatte den „Emden“-Besatzung fünf Pfund Tee geschenkt, jetzt mußten die Blaujacken erfahren, daß auch Geschenke noch Geld kosten können. Im letzten Hafen der Reise, in Santander in Spanien, erhielt das Kommando des Schiffes eine telegraphische Benachrichtigung der Wilhelmshavener Zollbehörde, daß die Einfuhr ausländischer Pflanzen aller Art verboten sei. Trauermüßten auf der Heimfahrt alle Besitzer von tierischen Kästen und anderen ergötlichen Kindern der Flora ihre teuer erworbenen Erinnerungsfunde über Bord werfen. Eine ähnliche Enttäuschung erlebte übrigens kürzlich ein altes Mütterchen, das von Verwandten aus Amerika eine ledere Wurst erhielt. Auf dem Zollamt wurde der mittellose Frau eröffnet, daß auch dies nicht statthaft sei, und die Wurst mußte vor den Augen der Verarmten vernichtet werden.

* Rüneburg. In Immetath wohnt ein Arbeiter, der vor 25 Jahren als Gebete im Mannöver in den Kreisen Salzwedel und Berbelegen dem damaligen General von Hindenburg 1.30 Mark auslegte, die dann in Bergessenheit gerieten. Der Mann erinnerte sich jetzt seiner Forderung an den Reichspräsidenten und schrieb an ihn unter Beifügung des Militärpasses einen Mahndrief. Nach drei Tagen ging ihm der Weisged, so daß er befriedigt werden würde. Inzwischen ist der auf 20 Mark aufgemerkte Schuldbetrag eingegangen.

Aus dem Leserkreise.

Für die hierunter veröffentlichten Einwendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

„Friede!! den Menschen auf Erden“ so klingt es durch alle Lande, sagt ein schönes Bibelwort. Das gilt aber scheinbar nicht fürs Eislefcher Bändchen, sonst müßte man doch nicht unsere Mitbürger, Ratscherrn Kunkel und Stadtratmitglied Vogelgang, welche seit Jahren zur vollen Zufriedenheit eines großen Teils der Bevölkerung unserer Stadt gewirkt haben, nicht in dieser, man möchte sagen „unselbigen Art und Weise“, gerade zum Weihnachtsfest, angehen. Fehlerhafte Menschen sind wir alle. Ob in diesem Fall ein Fehler begangen ist, muß die Zukunft lehren. Wie kann man aber von „Vertrauen entziehen“ sprechen, wenn man gar kein Vertrauen gegeben hat, indem man Gegner ist. Ich glaube, daß die Wählerchaft Kunkels ihn nach wie vor voll vertraut. Warum haben die Vertreter der Gegenseite nicht die Fähigkeit besessen, diesen Fehler, wenn es ein solcher sein sollte, zu verhindern. War Schuld daran vielleicht die sprichwörtliche Eislefcher Schlafmüdigkeit? Und wenn? Ist dem Wohle der Stadt mit dieser gebiet? Brauchen wir nicht gerade in der heutigen Krisenzeit tatkräftige, entschlossene Stadtväter? S. T.

Vorstände der Sieb-, Mühlen- und Verladichten des Amtsbezirks

Elisfledt, den 18. Dezember 1931

Die Vorstände machen darauf aufmerksam, daß sie nicht in der Lage sind, die Umlagen zu erlassen, zu ermäßigen oder auch nur länger zu schieben. Die Umlagen sind restlos erforderlich zur notwendigen Erhaltung der Anstalten und zur unvermeidlichen Verzinsung der für die Errichtung und Erhaltung der Anstalten früher gemachten Anleihen. Neue Anleihen zu diesem Zwecke dürfen nicht gemacht werden. Es ist auch ganz unmöglich, jetzt neue Anleihen zu bekommen. Die Vorstände sind, so gerne sie der herrschenden Notlage Rechnung tragen möchten, genötigt, die Umlagen mit allen Mitteln beizutreiben, es kann auch vor einem Eingriff in die Substanz nicht Halt gemacht werden. Die Genossen werden gebeten, die Umlagen unverzüglich zu bezahlen, um die Sieb- und Verladichten nicht in eine Notlage geraten zu lassen und um kostspielige Weiterungen zu vermeiden.

W i l l m s

Stadtmagistrat

Elisfledt, den 21. Dezember 1931

Betr. Volksabstimmung

Es wird darauf hingewiesen, daß am Nachmittage des 24. Dezember, an den beiden Weihnachtstagen und am Neujahrstage keine Eintragungen erfolgen können.

C h l e r s

Am Donnerstag, dem 24. Dezbr. (Geilgabend) sind unsere Kassen **nachmittags geschlossen**

- Elsflether Bank-Commandite Schiff & Co.**
- Elsflether Bankverein**
- Elsflether Sparkasse**
Zweiganstalt der Landesparkasse zu Oldenburg
- Oldenburgische Spar- & Leih-Bank**
Zweigstelle Elisfledt

Der Radio-Klub bittet

alle Besitzer von elektrischen Heizgeräten und anderen derartigen Apparaten, die den

Rundfunkempfang fördern

darauf zu achten, daß solche Apparate ohne Stör- schuß laut Bekanntmachung des Stadtmagistrats vom 9. Juli 1930 während der Hauptsende- zeiten nicht an das Leitungsgesetz angeschlossen werden dürfen.

Diese Zeiten sind

Wertags: 12-14 Uhr	Sonn- und Feiertags: 9-10 Uhr
16-18 Uhr	11-14 Uhr
19-23 Uhr	16-18 Uhr
	19-23 Uhr

Besonders während der Festtage bitten wir genau auf diese Zeiten zu achten.

Die Damen- u. Herrenfriseurgeschäfte

sind nur am

2. Weihnachtstag von 8-12 Uhr geöffnet

Zum Weihnachtsfest empfehle:

- Ger. Schinken • Rollschinken • Schinkenspeck** (mild gesalzen)
- Cervelatwurst • Plockwurst • Kochmettwurst**
- sowie sämtliche andere Wurstsorten**
- ff Würstchen, Heringssalat**
- Prima fettes Kalbfleisch**
- Hans Baumeister**

Fertige Toppen, Hosen, Bardend- und Zianellhemden, Schlofferanzüge usw.

zu stark ermäßigten Preisen

Diedr. G. Stöver

Fernsprecher 258

Immer beim Schenken an Bücher denken!

Größte Auswahl bei **H. Bargmann** Buchhandlung

Verkaufe zum Weihnachtsfest, für fremde Rechnung, das Fleisch einer **schönen fetten Quene** Pfund 60-70 ₤, sowie **pr. Schweinefleisch** Pfund 60-80 ₤

Bitte um vorher. Bestellungen **Kruse, Steinstraße 37**

Freie Volksbühne

Sonntag, den 27. Dezbr.

16.30 Uhr

S h a w :

Pygmalion

Karten ab morgen Peterstr. 22

Empfehlung zum Weihnachtsfest la Heringssalat

hierfür erbitte vorherige Bestellung. Ferner gekochten Schinken, rohen Schinken, gefüllte Eisbeine, Süßkoteletten, Nudelschinken, Pasteten, Leberkase, sowie sämtliche Wurstsorten in hervorragender Qualität

Franz Scheffel

Telefon 78

Für den Weihnachtstisch

- Walnüsse . . . Pf. 50 und 60 ₤
- Hafelnüsse . . . Pf. 55 und 65 ₤
- Paranüsse . . . Pf. 60 ₤
- Kardamom . . . Pf. 60 ₤
- Erdnüsse . . . Pf. 30 ₤
- Kokosnüsse . . . St. 25 ₤
- Feigen . . . Pf. 30 ₤
- Datteln . . . Pf. 45 ₤
- Baumkern, Karton . . . 30 ₤
- Vollmilch-Schokolade . . . 4 Tafeln 95 ₤

Baumkern, Marzipan billig

Thams & Garfs

Niederlage

Mittwoch von 5-7 Uhr:

Prima Rostfleisch

bei Ww. Popken

W. Hohn.

Wohnhaus

in Elisfledt gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 10 an die Geschäftsstelle.

ff Heringssalat

mit und ohne Mayonnaise

frische Räucherfische

A. Passarge

Zum Backen

nur

„Wiener Griessler“

das feine Weizenauszugmehl

- Pfund 25 ₤
- Nofinen Pf. 45, 50, 80 ₤
- Korinthen . . . Pf. 50 ₤
- Zuckade . . . 1/4 Pf. 35 ₤
- Mandeln . . . 1/4 Pf. 35 ₤
- Kofosraspel . . . 1 Pf. 40 ₤
- Margarine . . . 1 Pf. 38 ₤
- Kofosfett . . . 1 Pf. 38 ₤
- Schmalz . . . 1 Pf. 55 ₤
- Zucker . . . 1 Pf. 35 ₤

Thams & Garfs

Niederlage

Reichsbund der Kriegeschädigten und Hinterbliebenen

Weihnachtsfeier

mit Verlosung und Kinderbescherung am zweiten Weihnachtstag, nachmittags 3 Uhr, im „Tivoli“

Ab 7 Uhr:

Weihnachtsball

Eintritt zum Ball: Damen 50 ₤, Herren 1 RM, Tanz frei

Der Vorstand

Praktische Weihnachtsgeschenke

für

DAMEN

- Strickkleider
- Westen
- Pullover
- Bettjacken
- Unterzeuge
- „Ribana“ usw.
- Strümpfe
- Handschuhe
- Schirme
- Kittelschürzen

HERREN

- Gestrickte Westen
- Pullover
- Unterzeuge
- Handschuhe in Leder, Drifot, gestrickt
- Krawatten
- Oberhemden
- Hüte, Mützen
- Hosenträger
- Cachenez

KINDER

- Strickkleider
- Pullover
- Westen
- Unterzeuge
- Strümpfe
- Handschuhe
- Mützen
- Schals
- Schirme
- Schlafanzüge

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen (auch meine billigen Preislisten sind prima Qualität)

Diedr. G. Stöver

Fernsprecher 258

Alleinverkauf der beliebten Bleyle-Fabrikate



Weihnachts-Ausstellung

in Bonbonnieren, Konfitüren, Schokoladen und Marzipan in hübschen Aufmachungen und im Aufschnitt

Weihnachtsg Gebäck in vielen Sorten **Ludolf Stindt Fernspr. 66**



Billige Weihnachtsgeschenke!

D-Cedar-Reklame-Mop	2.50				
Mop-Del, flache	0.75, 0.40				
Haushalt-Waagen	9.50, 5.50, 4.50, 3.75, 2.75, 2.50				
Brottschneide-Maschinen, Rundmesser	9.-				
Kaffee-Mühlen, la Mahlwerk, Blech	2.50, 2.-				
Kaffee-Mühlen, la Mahlwerk, Holz	4.25, 3.75, 3.-				
Emaill-Wasser-Eimer, 28 cm	0.95, 0.75				
Emaill-Wannen, rund	0.95				
Emaill-Kochtopf, 28 cm	1.-				
Emaill-Nachtimer mit Rohrbügel	4.50				
Wäsche-Leinen	30 Meter 1.-, 20 Meter 0.50				
Stahl-Pfannen mit Holzgriff:					
34 cm	32 cm	30 cm	28 cm	26 cm	24 cm
1.65	1.50	1.35	1.25	1.10	1.-

KAUFHAUS KUNDEL

Sämtliche Artikel

zur Festbäckerei in stets frischer Ware

Ludolf Stindt

Fernsprecher 66

C. C.

1. 2. und 3. Weihnachtstag

Großes Weihnachts-Konzert!

Anfang 4 Uhr

Es ladet ein

R. Peterek

Verein der Freunde der Seefahrtsschule

Zu einem am zweiten Weihnachtstag, 20 Uhr, im Gasthof „Großherzog von Oldenburg“ stattfindenden

Tanzkränzchen

werden die Mitglieder freundlichst eingeladen. Eintritt für Damen und Herren 0.75 RM.

Die Mitgliedsarten für 1931 sind an der Kasse vorzugeben.

Der Vorstand